

das Attentat gegen den Ministerpräsidenten G... lebhaften Ausdruck, welchem das Haus... schließlich der Finken zustimmte. Hierauf wurde ein offener Brief des Königs verlesen, wodurch der Reichstag bis zum 18. Dezember vertagt wird.

**Balkan-Halbinsel.**

\* Die Bulgaren ziehen sich aus Ostrumelien zurück! Die erste Vorhaltung der Botschafterkonferenz hat also gewirkt. Fürst Alexander läßt seine Truppen nach der serbischen Grenze vorrücken, wofür selbst starke Gefahr droht. In Ostrumelien bleiben nur schwache Garnisonen zurück, bis die Großmächte über das Schicksal des Landes entschieden haben. Das erwartete Kriegsmantel des Königs Wilian von Serbien ist ausgebleichen und auch von dem Aufstand der Kretenser verlaunt nichts neues.

Belgrad den 23. Okt. Gestern versammelten sich die hiesigen Vertreter der Großmächte, ausgenommen diejenigen der Türkei. Wie es heißt, sollte eine gemeinsame Erklärung festgesetzt werden, dahingehend, Serbien von weiteren Kriegsrüstungen abzuwehren.

Sofia den 25. Okt. Wie gemeldet wird, überschritten serbische Truppen gestern Abend die Grenze bei Kiskouza in der Richtung nach Trin. Nähere amtliche Berichte liegen nicht vor. (Fr. Zt.)

Cattaro den 24. Okt. Eingegangenen Nachrichten zufolge feuerte gestern ein Albaner mehrere Revolverkugeln auf den Kriegsminister Plamenac, den Präsidenten der Grenzregulierungs-Kommission von Montenegro, ab. Plamenac blieb unverletzt, der Attentäter gestand, daß er einer Verschwörung gegen die Grenzberichtigung angehöre.

Griechenland. Athen den 22. Okt. Der Kriegsminister hielt an die partianischen Freiwilligen eine kriegerische Ansprache. Den Blättern zufolge würde Griechenland, um abzurufen, Garantien gegen die Erneuerung bulgarischer Unruhen zu fordern, sowie eine Entschädigung für die militärischen Ausgaben fordern.

Am 22. d. haben die Gesandten in Athen dem Minister des Auswärtigen eine schriftliche identische Mitteilung übergeben, in welcher sie Griechenland auffordern, die Folgen von Schritten zu erfassen, welche geeignet wären, die friedliche Aufgabe der Mächte zu erschweren, und in welcher sie Griechenland verantwortlich machen, falls es weitere Wirren hervorrufen sollte.

**Türkei.**

Konstantinopel den 23. Okt. Nachdem die Mehrzahl den Vorschlag der Pforte auf Zusammentritt einer Konferenz zur Beratung der bulgarischen Frage zugestimmt, beginnt die Konferenz voraussichtlich am 26. Okt. hier selbst mit ihren Arbeiten.

\* Aus Konstantinopel meldet man, daß die Pforte ihre militärischen Vorkehrungen eifrig fortsetzt. Die Zahl der an der serbischen, ostrumelischen und bulgarischen Grenze dislocirten türkischen Truppen wird in türkischen Kreisen derzeit auf 100 000 Mann beziffert und deren Ergänzung in nächster Zeit bis auf 130 000—150 000 Mann in Aussicht genommen.

**Wie der Wald verschwand.**

Von Hans Hopfen. (Schluß.)

Droben, wo kein Wald gestanden, prallte das grelle Sonnenlicht auf unfruchtbaren Fels. Ein schauriger Strich voll Trümmern und Verwüstung, eine Straße der Gefahr für das ganze Thal, zog sich die Ruhr vom Berge nieder über die Wiesen des Pfannenstiel. Die letzten Bäume, die man stehen gelassen, damit ihr Samen den Berg noch einmal auffrischte, sie waren längst in irgend einer Felskluft zu Schanden gefault oder im Ofen eines Thalbauern zu Asche verbrannt worden.

Und Moibl Parbatscher? Weit weg von Haus und Heimat in einer Stadt, wo kaum einer wohnt, der weiß, daß es auf sonniger Tiroler Halbe einen schönen Hof mit dem schönen Namen „der Pfannenstiel“ und darauf einen überstolzen Bauern gegeben hat, bringt sich die Moibl bei fremden Leuten recht-

schaffen durch. Sie, die einst Knechten und Mägden befohlen mit herrlichem Sinn und weit schallender Stimme, dient heute selber still und bescheiden.

Sie hatte alle Hände voll zu thun, um der städtischen Herrschaft gerecht zu werden, denn sie möchte die gute Stelle nicht verlieren. Im Kopfe haben überflüssige Gedanken keinen Platz. Daß sie einst reich und eine vornehme Bauernochter gewesen, das zieht ihr nicht viel anders durch den Sinn als wie der Abglanz eines goldenen Märchens, das man ihr in der Kinderzeit erzählt hat.

Nur manchmal, wenn sie nach gethauer Arbeit am Abend hinuntergeht, um frische Luft zu schöpfen, und sie in den hohen Himmel hinaussieht, der, blau und klar, von der scheidenden Sonne gerötet wird, dann erlaubt sie sich an Heimat und alte Zeiten zu denken und auch ein paar Worte darüber zu reden.

Sie bleibt da nementlich nicht sehr lang allein und die alte Erinnerung melbet sich in einer liebhaftigen Person.

Ein kräftiger Mensch tritt grüßend an sie heran und sagt ihr, was er ihr schon öfters gesagt hat, und manchmal sagt er dazu auch etwas neues.

Joseph Auer schrieb sich's hinter die Ohren, was die Sägeblöcke, die auf dem Esjad davoneisten, ihm seiner Zeit für Gedanken eingaben. Auch er ist nicht dahien verblieben und hat sich in der weiten Welt herumgesehen lassen und hat dabei wieder andere gefolgt.

Er hat allerhand angefaßt und getrieben, daß ihm dabei ellihe Grolden in die Hand gefallen sind. Jetzt hat er in derselben Stadt, wo Moibl in Dienst steht, einen kleinen Kram mit eingemachten Bozner Früchten und mit anderem, was zu jenem Artikel noch paßt, aufgethan.

Der Anfang war gut. Bleibt ihm das Glück treu und geht der Handel also vorwärts, so hofft er, nach Neujahr der armen Moibl sagen zu können, daß sie in aller Stille und Bescheidenheit miteinander Hochzeit machen wollen.

Wenn nun die beiden Leuten also des Abends im Thormag stehen und Hand in Hand von der Zukunft plaudern, dann denken sie auch manchmal der Vergangenheit und des wechselnden Glückes, wie damals alles ganz anders war, wie der Auer-Geppel eines Bauern Knecht und die Moibl deselbigen Bauern stolze Tochter war, wie der Bauer einen großen Hof und einen herrlichen Wald besaß, wie er den Hof verlor und wie der Wald verschwand.

**Verschiedenes.**

Über die Bierausfuhr aus Deutschland enthalten die sieben erschienen Tabellen des hamburgischen Handels interessante Auekunft. Danach ist die Bierausfuhr über Hamburg von 351 000 Doppelcentnern (zu 100 l) brutto im Jahre 1883 auf 408 000 im Jahre 1884 gestiegen. Der Hauptabsatz findet nach folgenden Ländern statt:

Doppel-Ctr.	Doppel-Ctr.
Großbritannien 62000	Peru 22000
Brasilien 40000	China 20000
Argentinien 32000	Venezuela 20000
Chile 28000	Colombia 19000
Australien 26000	Ecuador 11000

Auffallend gering ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 6000 Doppelcentner, Spanien 4000 Doppelcentner, der Türkei 243 Doppelcentner, Aegypten 280 Doppelcentner, während Mittel- und Südamerika, bis zu 1000 Doppelcentner importirenden Patagonien herab, wertvolle Absatzgebiete des deutschen Biers bilden.

\* Danzig. Schon längst haben die Störche ihren Zug nach dem Süden angetreten, nur einer ist, wie der „Krzysz.“ von hier geschrieben wird, zurückgeblieben und spaziert noch stolz auf dem Glacis unserer Festung umher. Derselbe gehört der auf dem Bischofsberge kasernierten 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 5. Bei einer Feldübungs-Übung fanden die Mannschaften den Storch krank auf einer Wiese, nahmen ihn mit nach Hause und seit dieser Zeit hat sich derselbe vollständig der Kompagnie angeschlossen. Frösche und andere Lederbissen werden dem Kompagnie-Storch von den Leuten mit-

gebracht; sonst nimmt er an der Verpflegung der Mannschaften Theil. Der Storch bewegt sich frei im Revier der Kompagnie, nur an schönen Tagen wagt er sich in das Glacis des Bischofsberges, ist aber stets pünktlich zu Hause.

\* Hamburg. Das noch im letzten Alter stehende Kind eines Ingenieurs in Hamburg erkrankte vor mehreren Tagen und wurde plötzlich regungslos und ohne jedes Lebenszeichen in seinem Bett vorgefunden. Man hielt das Kind für tot. Alle Vorkehrungen für die Beerdigung waren getroffen, als das totgelaubte Kind, welches fast drei Tage lang, wie es sich herausstellte, im Starrkrampf gelegen hatte, wieder zum Leben zurückkehrte. — Ein gleicher Fall wird aus London berichtet, der jedoch dadurch an graufiger Färbung zunimmt, daß man erst beim Beerdigen des Kindes aus dessen Sarge einen Schrei vernahm, worauf der Sarg schnell aus der Gruft herausgehoben und geöffnet wurde und den trauernden Eltern ihr Lieblich lebend wiedergegeben werden konnte.

\* Bei einer Seiltänzer-Vorstellung in Protivin bei Prag riß das Seil und der auf demselben befindliche Seiltänzer samt seinem vierjährigen Kinde stürzten aus der Höhe herab und zerschmetterten sich das Rückgrat. Durch diesen Unglücksfall wäre beinahe noch ein weit größerer entstanden, denn das Publikum wurde von einem jähen Schrecken erfaßt und drängte sich übereinander. Der Hattrast einiger besonnenen Zuschauer gelang es, gefährliche Verletzungen fernzuzulassen.

\* Erlangen. Einen kolossalen Rausch muß der Schuhmacher Riech gehabt haben, daß er auf das Bahngelände geraten war und von dem verspäteten Nachtgüterzuge überfahren wurde. Dabei wurde ihm der rechte Arm an der Schulter vollständig abgetrennt. Ohne eine Abnung von seinem Verluste taumelte der Betrunkene nach seiner Wohnung, wurde nach mehreren Stunden an der Thür aufgefunden und hineingeführt, und nun erst entdeckte man, was inzwischen geschehen war. Es ist ein wahres Wunder, daß er inzwischen nicht an Verblutung gestorben war.

\* Die Weiröhren bei einer Wasserleitung haben sich, wie die „Bwz.“ berichtet, nach den Untersuchungen des hygienischen Instituts in Peß als eminent gesundheitsgefährlich erwiesen. Während die dem menschlichen Organismus unschädliche Weimenge im Maximum 0,7 mg pro Liter beträgt, wurde im Liter Wasser nach reichlichem Auslaufen unter langsamem Strömen bereits 1,0 mg gefunden, während im Wasser, das 24 Stunden in der Röhre gestanden, bereits 1,224 mg gefunden wurde, das sich bei längerem Stehen bis 4,7 mg steigerte. Unschädlich erschien das Wasser nur, wenn es nach reichlichem Auslaufen in raschem Strome der Leitung entnommen war.

**Fruchtpreise.**

Winnenden den 22. Oktober 1885.	höchst mittel. niedrigst.
Kernen — M. — Pf. 8 M. 90 Pf. — M. — Pf.	
Dinkel 6 M. 16 Pf. 6 M. 3 Pf. 5 M. 97 Pf.	
Haber 6 M. 19 Pf. 6 M. 15 Pf. 6 M. 6 Pf.	
Gemischt — M. — Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.	
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 15 Pf.	
Roggen 2 M. 40 Pf. Weizen 3 M. 30 Pf.	
Ackerbohnen 2 M. 80 Pf. Erbsen — M. — Pf.	
Winsen — M. — Pf. Weisfloren 2 M. 40 Pf.	
Widen — M. — Pf. 1 Pf. Butter 90 Pf.	
1 Ebd. Stroh 40 Pf. 1 Ctr. Heu — M. — Pf.	
Kartoffeln — M. 60 Pf.	

**Weinpreise.**

Weinsberg. Verkauf sehr lebhaft. Preise von 55 bis 110 M. pr. 3 Hl. Vorrat in Rittel- und Ausstich-Qualitäten. Die Weingärtner-Gesellschaft wird ihre Weine, ausgezeichnete Qualitäten, am 26. Okt. versteigern, ca. 3000 Hektol.: Elvener, Tröllinger, Schwarz Nistling, Weiß Gewächs und Säiler.

Frankfurter Goldkurs vom 24. Oktbr. Markt Pf. 20 Frankenstücke . . . . . 16 13—17

Gottesdienste der Pfarodie Badnang: am Simon- und Judas-Festtag den 28. Okt. Predigt: Herr Helfer Stahlecker.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 129.

Donnerstag den 29. Oktober 1885.

54. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

## Amthliche Bekanntmachungen. An die Gemeindebehörden.

Das Gesetz über die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 überläßt mehrere Punkte der Festsetzung durch Ortsstatute. Darüber ist folgendes zu bemerken:

- 1) In diesem Gesetze vorgesehenen Ortsstatuten werden durch den Gemeinderat mit Zustimmung des Bürgerausschusses, soweit dieselben aber An gelegenheiten von Teilgemeinden betreffen, vom Teilgemeinderat mit Zustimmung des örtlichen Bürgerausschusses oder von den an deren Stelle zur Verjorgung der Angelegenheiten der Teilgemeinde zuständigen Organe (vergl. Art. 5 und 8 des Ges. v. 17. Sept. 1853 und Art. 13 des gegenwärtigen Gesetzes) erlassen und bedürfen der Genehmigung der Kreisregierung (Art. 61). Nach der erfolgten Genehmigung sind sie ortsüblich bekannt zu machen. (Art. 29 der Vollz.-Verf. Minist. Verf. v. 9. Jan. 1872.)
- 2) Nach Art. 7, Ziff. 1 ctt. Gesetzes haben 25 Jahre alte württemberg. Staatsbürger, welche 1) seit 3 Rechnungsjahren innerhalb des Gemeindebezirks ununterbrochen Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen und daneben Wohnsteuer bezahlt haben oder 2) neben der Wohnsteuer an Staats-, Amtskörperschafts- und Gemeindesteuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben für das zuletzt vergangene Rechnungsjahr in dieser Gemeinde wenigstens 50 M. entrichtet haben, Anspruch auf Ertheilung des Bürgerrechts (Art. 7 Ziff. 2). Durch Ortsstatut kann letzterer Steuerbetrag auf eine Summe von 25—100 M. festgesetzt werden, die den allgemeinen Vermögensverhältnissen der Einwohner und dem Durchschnittsbetrag der Steuern der Pflichtigen entspricht. (Art. 7 des Ges. § 4 der Vollz. Verf.)
- 3) Für die Ertheilung des Bürgerrechts in den Fällen des Art. 7 Ziff. 1 ist eine Gebühr von 10 M. zu entrichten. Diese kann durch Ortsstatut auf 5 M. ermäßigt werden. (Art. 9 des Ges.)
- 4) In den Fällen des Art. 7 Ziff. 2 ist eine Gebühr von 10—50 M. zu entrichten. (Art. 9 d. Ges. § 5 d. Vollz. Verf.) Die bestimmte Gebühr ist festzusetzen.
- 5) Durch Ortsstatut kann weiter bestimmt werden, daß außer dem Ortsvorsteher auch andere Gemeindebeamte und Bedienstete durch ihre Anstellung das Bürgerrecht erwerben, sofern sie die Württ. Staatsangehörigkeit besitzen. (Art. 10 d. Ges.)
- 6) Der Betrag des Einstandsgeldes zur Gemeindekasse für die Teilnahme an den Gemeindebenutzungen ist statutarisch festzusetzen und muß wenigstens den zweifachen, darf höchstens dem fünffachen Betrag des durchschnittlichen, reinen Jahreswertes der Nutzungsberechtigung gleichförmig sein. (Art. 22 d. Ges. § 14 der Vollz. Verf.)
- 7) Dem Ortsstatut bleibt es überlassen, den Betrag der Nutzungen, die Art und Weise der Gewährung, die Bedingungen derselben, die Gegenleistung, die Reihenfolge des Eintritts in den Genuß zu regeln. (Art. 20, 27. d. Ges. § 14 d. Vollz. Verf.) Über eine Ablösung solcher Rechte beschließen ebenfalls die Kollegien. (Art. 32 ctt. Ges.)
- 8) Den gesetzmäßigen Beschüssen der Gemeinderäte ist es überlassen, Amtskörperschafts- oder Gemeindebedienern einen gewissen Anteil an den Gemein denutzungen als Belohnungsteil zu gewähren. (Art. 29 ctt. Ges.)
- 9) Der Eintritt in den Genuß von Stiftungen und sonstigen nicht unter den Begriff der persönlichen Gemeindebenutzungen (Art. 20) fallenden Ver zurechnungen von dauernder Geltung sind durch Ortsstatut von der Bezahlung eines Einstandsgeldes abhängig gemacht werden. (Art. 33 d. Ges. § 17 der Vollz. Verf.)
- 10) Durch Ortsstatut können weitere Befreiungen von Leistungen von Gemeindebedienern, als im Gesetze vorgesehen, festgesetzt werden. (Art. 49 d. Ges.)
- 11) Für Gemeindebezwecke, insbesondere zur Unterhaltung der öffentlichen Wege, sowie zur Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit können Gemeindebedienerte angeordnet werden (Art. 47). Zur Leistung dieser Dienste sind alle selbständigen Gemeindebewohner verpflichtet. Nähere Bestimmungen von dauernder Geltung sind durch Ortsstatut zu treffen.

Die bürgerlichen Kollegien haben in vorstehend bezeichneten Punkten die Ortsstatuten zu entwerfen und längstens bis 20. Nov. d. J. hierher vorzulegen. R. Oberamt. Mü n st. Badnang, den 27. Okt. 1885.

## An die Schultheißenämter.

betr. die Nichtigstellung der Landes- und Oberamts-Steuerkataster.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, die Verzeichnisse über die im Stand der steuerbaren Objekte vorgekommenen Veränderungen, welche auf das Grund- und Gehüll-Kataster von Einfluß sind, worunter namentlich gehört: der Uebergang von Gütern aus dem Eigentum des Staats an steuerpflichtige Besitzer und die Veräußerung von Gütern, welche vom Staat aus der Hand steuerpflichtiger Besitzer erworben, oder welche zu öffentlichen Zwecken, wie Straßenbau u. dgl. verwendet worden sind, spätestens bis 1. Dezbr. d. J. vorzulegen. R. Oberamt. Mü n st. Badnang, den 28. Okt. 1885.

## Lieferung von Schotter.

Zur Unterhaltung der Bahnstrecke Waiblingen-Gesenthal pro 86 ist erforderlich: 1240 cbm Schotter 50 " Das Brechen und Schlagen von 50 " Die Anlieferung von 1240 cbm Schotter 50 " Das Brechen und Schlagen von 50 " worüber die Bedingungen bei den Bahnmeistereien Winnenden und Gaildorf zur Einsicht aufliegen. Die Offerte auf diese Lieferung bezw. Arbeit, haben den Preis pro Kubikmeter, die Art des Materials, den Ablieferungsplatz und das Quantum zu enthalten und sind versiegelt und frankirt, auch mit der Aufschrift „Angebot auf Schotterlieferung“ und von unbekanntem Bewerber mit Zeugnissen versehen, spätestens bis Samstag den 31. ds., vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen, worauf um 10 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. R. Betriebsbauamt. Herrmann. Badnang den 22. Okt. 1885.

## Reisig-Verkauf.

Montag den 2. Nov. aus Kofelgöhrn: Zu 1600 Wollen geschältes Buchen Reisig. Um 10 Uhr in der Kinde in Klaffenbach. Der Forstwärter wird von 8 Uhr an die Lose im Walde vorzeigen. Ferner aus Vord. Schilgöhrn, Mittleres und Oberes Burgholz: Mehrere Lose Reisig zum Selbstschneiden.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt für die Monate November & Dezember werden von den R. Postämtern und Postboten stets entgegengenommen. Die Redaktion.

## Fortbildungsschule Badnang.

Dieselbe beginnt ihren Winterunterricht in Rechnen, Aufsatz, Buchführung, Volkswirtschaftslehre, gewerblichen und Freihandzeichnen am Montag den 7. November und haben sich die Schüler an genanntem Tage abends 8 Uhr in dem vor deren Zimmer der Realschule (im Bandhaus), mit Feder und Schreibunterlage versehen, zu ihrer Anmeldung bezw. Aufnahmeprüfung einzufinden. Der Vorstand des Gewerbe-Kontrats: G o t t. der Fortbildungsschule: Reallehrer Mergenthaler.



sich nur auf die Befegung eines bulgarischen Zollpostens bei Trin. Aus Sofia wird berichtet, daß die Serben fortfahren, Truppen an der bulgarischen Grenze aufzusammeln und versuchen, die Grenzbevölkerung gegen Bulgarien aufzuwiegeln.

Der Galisman.\*

Nach einer wahren Begebenheit mitgeteilt von M. Dorn.

Mitternacht war längst vorüber, und noch waren die Fenster des Hohen Palais in W. hell erleuchtet, rauschende Musik ertönte aus den festlich geschmückten Sälen, eine glänzende Gesellschaft bewegte sich im frohen Tanze, reich bestreute Lakaien eilten geschäftig hin und her, denn die reiche Baronin H. feierte ihre Vermählung.

Endlich war es der jungen Frau gelungen, sich von ihren Bekannten loszureißen und ihre Gemächer aufzusuchen.

Der junge Gatte, der sie bald vermißte, entschloß sich ebenfalls nach kurzer Zeit der frühlichen Gesellschaft, um zu ihr zu eilen. Er klopfte leise an und schaute zu den Füßen seiner reizenden, jungen Frau, welche in zierlicher, eleganter Nachtoilette am Kamme saß, ihre Hände mit Küßchen bedeckend.

"Erhebe dich, mein Freund," sagte sie, ihn zu sich emporziehend.

"Mein, nein," entgegnete der junge Mann, "laß mich zu deinen Füßen, Adele, und ziehe deine Hand nicht zurück, denn ich fürchte sonst, daß du mir einschläfst und alles nur eine Täuschung sei; mir ist, als sei ich der Held einer jener Feengeschichten, mit denen man meine Kindheit gewiegt, und als würde in dem Augenblicke, wo ich glücklich sein soll, die Fee auch immer einschläpfen."

"So das glaubst du, Friedrich," sagte die junge Frau, ihn mit innigem Blick ansehend, "und doch ist es Wirklichkeit, daß ich gestern noch die Witwe des Baron H. und heute Frau Werner, dein Weib vor Gott und der Welt bin, das Märchen ist eine wirkliche Geschichte."

Friedrich Werner hatte wohl alle Ursache, zu glauben, daß eine höhere Macht sich in seine Angelegenheit gemischt habe, denn seit einem Monat hatte der Zufall ihn reich und über alle Maßen glücklich gemacht. Er war 26 Jahre alt, eine Waixe und lebte nur mit genauer Not von einer kleinen Beamtenstelle, als eines Tages in der Schillerstraße eine elegante Equipage vor ihm hielt und eine junge, reizende Dame aus derselben ihm zutief:

"Mein Herr, mein Herr!"

Der Bediente sprang vom Boche, ließ den Fußtritt herab und lud Friedrich ehrfurchtsvoll ein, in den Wagen zu steigen, während die Insassen denselben mit einladender Geberde auf den Sitz ihr gegenüber wies.

Friedrich wußte nicht, wie ihm geschah. Kaum hatte er Platz genommen, so fuhr der Wagen im Galopp davon.

"Mein Herr", sagte die Dame, ein Wesen voll Schönheit und Liebreiz, "ich habe Ihren Brief empfangen, aber trotz Ihrer abschlägigen Antwort hoffe ich doch, Sie morgen bei meiner Soiree zu sehen."

"Wah, meine Gnädige" sagte Friedrich verdutzt.

"Ja mein Herr, Sie! — Ach verzeihen Sie!" rief die Dame plötzlich mit erstaunter Miene aus. "Verzeihung, mein Herr, aber Sie sehen einem meiner Bekannten so ähnlich, daß ich Sie für ihn gehalten habe. Entschuldigen Sie. — Was werden Sie doch von mir denken! — Aber die Ähnlichkeit ist so frappant, daß sich alle Welt so wie ich getäuscht hätte."

Bevor noch diese Erklärungen zu Ende waren, hielt die Equipage in dem Hofe eines prächtigen Hauses, und Friedrich sah sich aus Höflichkeit genötigt, der Dame die Hand zu bieten.

Der schlaffe und doch volle Wuchs, ein regelmäßiges Gesicht mit einem nospengleich geschlossenen Munde, eine sanfte Farbe, schön geschwungene Brauen mit dunkelblauen Augen, die einen unerklärlichen tiefen Ausdruck hatten, machten die junge Dame zu einer überraschend

schönen Erscheinung. Das mochte wohl auch Friedrich denken, der, geblendet von so viel Grazie und Anmut, den Zufall pries, der ihm die Bekanntschaft der Dame verschafft hatte.

Er nahm ihre Einladung zur Soiree für den folgenden Abend nur zu gerne an und ward in kurzer Zeit ein gern gesehener häufiger Gast der reichen Witwe des Baron H. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

\* Tübingen. Im August d. J. schwindelte ein junger Mensch einem hier studierenden Hannoveraner vor, er heiße Ebbard und sei der Sohn des Kaufmanns Ebbardt (Chef des Handlungshauses König und Ebbardt in Hannover), und brachte denselben dahin, daß er ihm 10 Mark vorstreckte. Einem andern Studierenden (aus Sangerhausen) stellte er sich ebenfalls als Landsmann vor, erreichte aber seinen Zweck, ein Darlehen zu erhalten, nicht. Bei dem Wirte Hahn in Dülkingen mietete sich dieser Betrüger unter dem Namen Otto Bär, stud. med. in Bonn, ein und verschwand eines Morgens mit Hinterlassung einer Zechschulde. Dem Wirte hatte er als seine Heimat Kreuzlingen bei Konstanz angegeben und dies führte zur Entdeckung des Schwindlers, der niemand anders ist als der schon oft wegen Betrugs bestrafte Mechaniker Fritz Bär aus Konstanz. Derselbe ist jetzt verhaftet. (N. Tzbl.)

\* Aus Kirchheim u. T. teilt der "Tzbl." mit: Wie jetzt bekannt, hat der "Neue" schon mancherlei Malheur verursacht. Die Blätter wissen davon zu erzählen. Jener junge Mann, von dem berichtet worden ist, daß er am Sonntag bei einer Schlägerei im Hirsch in Fesslingen Wunden an der Hand bekommen, hat sich diese in höchst angeheitertem Zustande durch Zerklagen eines Löses selbst zugezogen. Für 1 Mark hat man bekommen: 1 Schoppen neuen Wein, eine Wurst mit Brot, 5 eine Cigarre und noch 5 Pfennig retour. Da darf man doch gewiß nicht über schlechte und teure Zeiten klagen. Bei etwas mehr Sparsamkeit und Mäßigkeit wäre bei vielen ein glücklicheres Leben sicher.

\* In Magdeburg besteht ein Deutschsprecherverein, zum Zweck der Bekämpfung der Fremdwörter in der deutschen Sprache. Die Mitglieder verpflichten sich für jedes von ihnen gebrauchte, leicht vermeidbare Fremdwort einen Beitrag von 5 Pf. in die Vereinskasse zu entrichten, wobei jeder über sich selbst Richter. Sämtliche Strafgebühren, die seit Beginn der Sammlung, Pfingsten 1883, über 400 M. betragen, werden an die "Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" abgeliefert. Ein von der Gesellschaft soeben ausgegebenes Flugblatt fordert zu Befolgung gleicher Ziele und Einrichtung ähnlicher Kassen auf.

Gelsenkirchen. Alle Papierlieferanten und Fertiger von Maschinen für den Buchdruckerei-Betrieb werden mit Freuden vernehmen, daß es endlich gelungen ist, eine Schwindlerbande, welche Papier- und Maschinenlieferanten um viele Tausende betrogen hat, für lange Zeit unschädlich zu machen. Es ist die Firma Gebrüder Wilhelm und Robert Barlen hier, welche in Dortmund ein sogenanntes General-Annoncenblatt\* und hier einen General-Anzeiger\* herausgab. Diefelben hatten auch ihre Brüder Ernst und Fritz in das Geschäft genommen, die ebenfalls mit verurteilt sind. Durch Aufgeben von zum Teil fingierten Referenzen, zum Teil auch durch Freunde, die nicht wußten, wie schlecht es um die Firma stand, haben diese Brüder seit einer Reihe von Jahren die Lieferanten um viele Tausende von Thalern betrogen. Heute gehörte das Geschäft dem einen, morgen dem andern, so daß jedesmal die Absender um die Forderung geprellt waren. Der Schwindel gelang den Reuten um so leichter, als sich ein Gerichtsvollzieher herstellte, mit ihnen Hand in Hand zu geben. So unterwarf sich der eine Bruder zu Gunsten des andern einer sofortigen Zwangsvollstreckung, die eben angekommenen Papervorräte und Maschinen gingen dabei für wenige Mark in den Besitz des andern über, da der Gerichtsvollzieher (ber-

selbe ist inzwischen aus dem Amte entlassen) den Verkauf nur in unwichtigen Blättern und zwar meist erst am Tage vorher, anzeigte, so daß andere Bieter abgehalten wurden, sich an dem Verkauf zu beteiligen. In einem Monate kamen auf solche Weise für 80 000 M. Papier und Maschinenentele in den Besitz der Brüder. Eine soeben für Ernst Barlen angelassene Papierschneidmaschine im Werte von 1600 Mark erstand Robert Barlen am folgenden Tage durch einen solchen Schwindelverkauf für 200 M. Die Strafkammer in Dulsburg hat diese Schwindler am Samstag verurteilt und zwar Wilhelm zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust, Robert zu 15 Monaten, Ernst zu einem Jahre und Friedrich Barlen zu 9 Monaten und 14 Tagen Gefängnis und endlich die Schwiegermutter des Robert Barlen zu 2 Monaten Gefängnis. (Fr. Z.)

\* Kofod. Einem Eisberge von ganz ungeheurer Größe begegnete im Südwesten Islands der englische "Marguerite", Kapitän Johnson, aus Gloucester, als er vom Heilbuttengang an der grönländischen Küste zurückkehrte. Der Berg war in 250 Faden (1500 Fuß) Wassertiefe auf Grund getrieben und ragte, wie durch Messung mit dem Sektanten festgestellt wurde, 610 Fuß aus dem Wasser empor. Die ganze Höhe des Kolosses betrug mithin nur 2100 Fuß. Seine Länge ward auf 1 1/2 Seemeilen (3/4 geographische Meilen), die Breite auf 1/2 Seemeilen geschätzt. In der Nähe dieser Eismasse zeigte das Thermometer im Wasser 6°C. bei einer gleichzeitigen Luftwärme von 7°C. Ohne Zweifel gehören Eisberge, von der Höhe, wie sie von der "Marguerite" beobachtet wurden, zu den größten Seltenheiten.

\* Paris. Die Steinbrüche von Chancelade bei Bergerac sind eingestürzt und haben das auf ein Hügel erbaute Dorf mit fortgerissen. Zwei vorübergehende Personen wurden getötet, acht Arbeiter und viele Einwohner des Dorfes verschüttet.

\* Italien. Am 6. d. d. der Personenzug über die Brücke zwischen Pontafel und Ponteba fuhr, kaufte von dem gegenüberliegenden Berg eine kolossale Erdmasse auf den Zug nieder, der förmlich begraben wurde. An eine Rettung war nicht zu denken, und der Passagiere harpte ein irreprechliches Schicksal. Entweder sie mußten erstickend, oder die Brücke stürzte in den hochgeschwollenen Fluß. Endlich gelang es den Bewohnern der Umgebung, den Zug auszugraben. Nur wenige waren unverletzt geblieben, die meisten lagen benutzlos im Coupé, viele waren tot. Im Zug befand sich auch der römische Sanitätsrat Dr. Volpiani, der infolge der ausgefallenen Todesangst vollständig ergraut ist. Die glücklich geretteten Reisenden mußten 20 Stunden in Bologna zubringen, bevor sie ihre Fahrt fortsetzen konnten.

Landesproduktendörse.

Stuttgart den 26. Okt. Die hinter uns liegende Woche ist bezüglich des Getreideverkehrs als eine flau zu bezeichnen und die Kurse konnten sich fast nirgends auf der alten Höhe halten, nur die ausgezeichneten neuen bayerischen und alten russischen Weizen, sowie die inländischen Kernen blieben nach wie vor gesucht und behaupten nicht nur die seitherigen Preise, sondern gingen sogar höher. New-York ist um 3 Cent. per Bushel = 40 Pf. per 100 Ko. zurückgegangen, England und Frankreich verfahren in ruhiger Haltung bei weichen Preisen, und auch Wien und Budapest mußten der rückgängigen Bewegung sich anschließen, jedoch ist der Preisrückgang nirgends erheblich. Auf unserer heutigen Börse war kein Absatz bemerkbar, der Umlauf war erheblich bei vollen Preisen.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen niederbayer. 20 M. — Pf. bis 20 M. 30 Pf. dto. russ. Soz. alt 19 M. — Pf. bis 20 M. dto. fränkisch 19 M. 50 Pf., Kernen 19 M. Dinkel alt 13 M., dto. neu 11 M. 50 Pf., Gerste bayer. Ia. Nördlinger 16 M. 50 Pf. bis 18 M., Haber 12 M. 90 Pf. bis 13 M. 40 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 27. Oktbr. Markt Pf. 20 Frankenstücke 16 1/2—17

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 130.

Samstag den 31. Oktober 1885.

54. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen. Den Ortsvorstehern

wird in den nächsten Tagen die Nr. 27 des Steuerkollegial-Amtsblattes pro 1885 zugehen und werden dieselben auf den Erlaß des K. Steuerkollegiums v. 8. Okt. d. J., betreffend die Abgabe der Landesvermessungs-Brouillons und die Behandlung von Brouillons-Abdrücken, zur künftigen Darnachachtung hingewiesen. Diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinden die Abtragung der Brouillons bereits erfolgt ist, werden namentlich auf S. 12 Abf. 3 und 4 dieses Erlasses aufmerksam gemacht. Backnang, den 29. Oktbr. 1885. K. Oberamt. Mü nst.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Lammwirts Jakob Schick in Vorderbüchelberg, Gemeinde Spiegelberg, ist heute am 28. Oktober 1885, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Amtsnotar Schweizer in Murrhardt ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. November 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 3. Dez. 1885, vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht — Sitzungssaal im Erdgeschoss — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindefullner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. November 1885 Anzeige zu machen. Gerichtsschreiber Weigand.

Fortbildungsschule Backnang.

Dieselbe beginnt ihren Winterunterricht in Rechnen, Aufsatz, Buchführung, Volkswirtschaftslehre, gewerbliches und Freihandzeichnen am Montag den 2. November

und haben sich die Schüler an genanntem Tage abends 8 Uhr in dem vorderen Zimmer der Realschule (im Bandhaus), mit Feder und Schreibunterlage versehen, zu ihrer Anmeldung bzw. Aufnahmeprüfung einzufinden.

Der Vorstand

des Gewerbe-Schulrats: des Fortbildungsschule: Goll. Reallehrer Meergenthaler.

Verkauf einer Baumwiese.

Daniel Streckler, Küfers Witwe hier verkauft am Mittwoch den 4. Nov. d. J., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufsteig: 13 a 13 qm Wiese mit Bäumen ausgefetzt, in Raupenackern, neben dem Weg u. Mehger Meier. Den 29. Okt. 1885. Raths-Schreiber Kugler.

Geld-Gesuch.

5700 M. werden gegen Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht. Raths-Schreiber Kugler.

Wechselrevisoren fortwährend zu beziehen durch die Buchdruckerei v. Fr. Stroth.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterweide, welche vom 11. November ds. Js. bis 2. Febr. 1886 mit 150 bis 180 Stf. beschlagen werden kann, wird am Montag den 2. November d. J. vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufsteig verpachtet und werden Liebhaber hiezu eingeladen. Gemeinderat Vorstand Heyd.

Ausverkauf meiner Baumschule

Alle meine jungen Bäume verkaufe ich möglichst billig auf dem Platze. Schullehrer Unger.

Heilbronn. Ich wohne vom 1. November ab am Markt 1. Stod der Sicherer'schen Apotheke. Rechtsanwalt Mohr.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Cementarbeiters Peter Jola in Backnang, Privatklägers, gegen den Cementarbeiter Louis Bossi dasselbst, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Backnang in der Sitzung vom 10. Oktober 1885, an welcher Teil genommen haben:

1) Oberamtsrichter Grathwohl als Vorsitzender, 2) Georg Gehardt von Backnang u. 3) Albert Jsenflam jun. von da als Schöffen, Romberg als Gerichtsschreiber für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen zweier Vergehen der Beleidigung (S. 73. 185. 186. 200 St.G.B.) zu der

Gefängnisstrafe von sechs Tagen verurteilt und zum Erlaße der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs sowie der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verpflichtet.

Zugleich wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, die Verteilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen einer Woche nach Zustellung des rechtskräftig gewordenen Urteils durch einmaliges Einrücken in den "Murrthalboten" öffentlich bekannt zu machen.

Fahrnis-Verkauf.

Mittwoch den 4. Nov., von morgens 9 Uhr an, verkaufe ich gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufsteig:

1 Bettend, 1 Waschmaschine, 1 Backmulde, 1 Wandkasten, Wehl- und Futtertrüben, Wehl- und Fruchtstäbe, 1 Ofenschirm, 1 Flug, 2 eiserne Eggen, 1 Aterwalze, 1 Angerensmühle, 1 Gullenfah, Feld- und Handgeschir, 1 Nährfaß, Krautständer, Zuber, Götten und allgemeinen Hausrat, wozu freundlich einladet Kaiser.

Ausdünger-Fabrik Wolf & Söhne in Heilbronn

Den Herren Dekonomen zeige hiemit an, daß von der bekannten sich eine Niederlage bei Unterzeichnetem befindet und jedes Quantum zu Fabrikpreisen bezogen werden kann.

Ungemach 3 Löwen.

Wir kommen am nächsten Montag den 2. November mit einem Transport

belgischer Fohlen

ins Gasthaus 3. Lamm in Großspach und laden Liebhaber hiezu freundlich ein.

Gebrüder Hirschfeld aus Thalheim.

Futter-schneidmaschinen

neuester Konstruktion, sowie alle Sorten Messer empfiehlt billig

C. Schwarz, Schlosser.